

FOKUSGRUPPENINTERVIEW II

ERGEBNIS-PROTOKOLL

SITZUNG AM 28. JUNI 2019, 9:00 BIS 13:00 UHR
IM SENIORENZENTRUM GUSTAV-WERNER-STIFT RAVENSBURG

ORGANISATORISCHER RAHMEN UND TEILNEHMENDE

Das zweite Fokusgruppeninterview fand am 28. Juni im Seniorenzentrum Gustav-Werner-Stift in Ravensburg statt. Es nahmen 5 Pflegekräfte teil, von denen 1 als Auszubildender, 1 als Pflegehilfskräfte, 2 als Pflegefachkräfte und 1 in einer Leitungsposition der Altenpflege entweder in Ravensburg oder in Weingarten tätig sind. Das Projekt EXPERTISE 4.0 wurde durch Katja Michael, Josef Huber (beide BruderhausDiakonie) und Dr. Meiko Merda (MEMe) vertreten.

BEGRÜßUNG

Die Teilnehmenden wurden als Erstes vom Projektteam EXPERTISE 4.0 begrüßt. Sie stellten sich namentlich vor inkl. ihres Arbeitsbereiches, ihrer Position und ihres Arbeitsortes vor. Im Anschluss äußerten sie persönliche Erwartungen an das Fokusgruppeninterview.

Auch die Vertreter und Vertreterinnen des Projektteams stellten sich und ihren beruflichen Hintergrund vor. Die Erwartungen der Teilnehmenden wurden mit dem geplanten Vorgehen beim Fokusgruppeninterview abgeglichen. Josef Huber präsentierte in groben Zügen EXPERTISE 4.0 mit den bereits erfolgten Arbeitsschritten und wesentlichen zu erbringenden Meilensteinen in den Folgemonaten.

PRE-TEST FRAGEBOGEN

Die Teilnehmenden füllten den Kurz-Fragebogen bzgl. eines Einsatzes von Hilfsmitteln zum rüchenschonenden Arbeiten aus. Sie empfanden ihn grundsätzlich als gut nachvollziehbar und für den Untersuchungsgegenstand (rückenbelastende Arbeitssituationen und Einsatz von Hilfsmitteln) sowie die Zielgruppe (Pflegekräfte) geeignet.

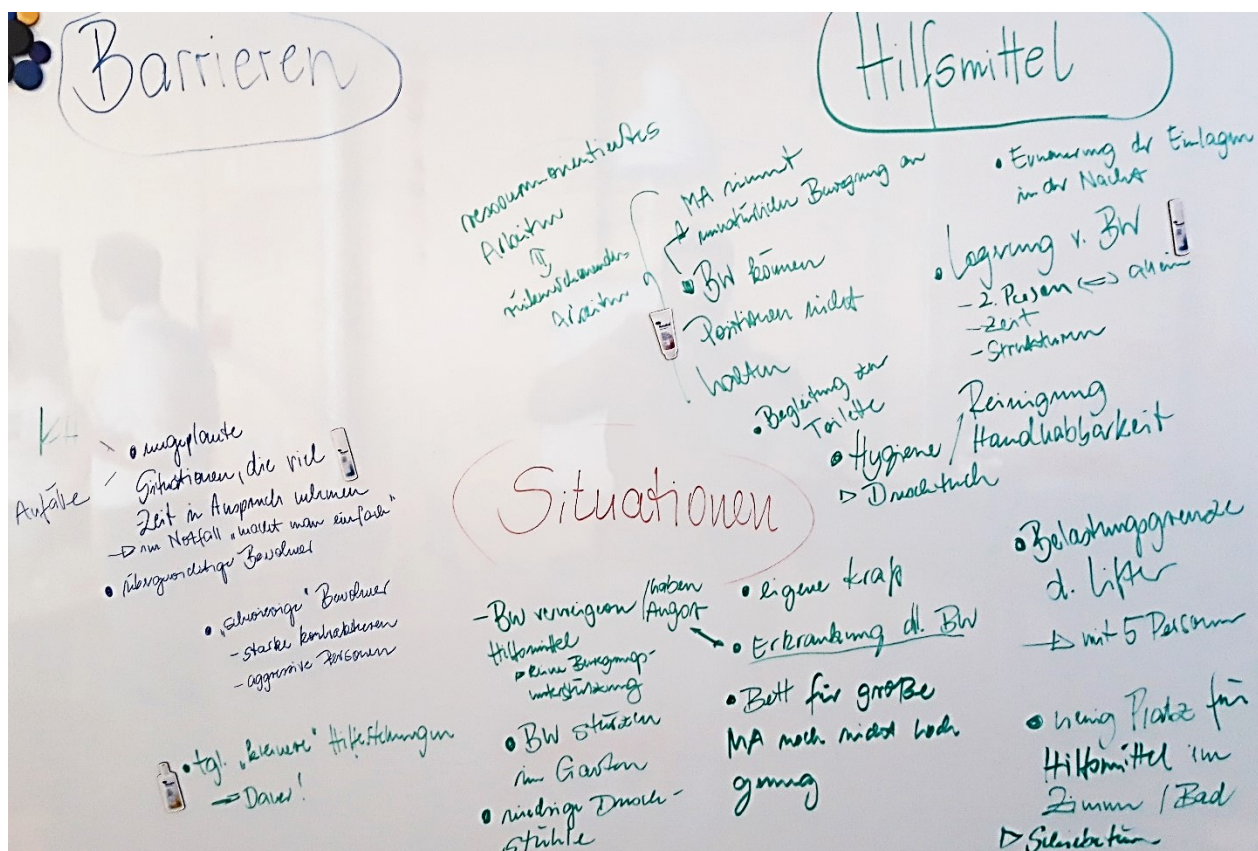
Es wurden nur einzelne Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge gegeben. Diese betrafen v. a. die Frage nach der Häufung rückenbelastender Tätigkeiten. An dieser Stelle schlugen die Teilnehmenden den Einsatz einer Skala statt freier Antwortmöglichkeiten vor, bspw. mit den folgenden Ausprägungen:

- maximal 1x pro Woche
- 2x bis 4x pro Woche
- täglich
- mehrfach täglich

RÜCKENBELASTENDE ARBEITSSITUATIONEN UND EINSATZ VON HILFSMITTELN

Die Teilnehmenden sammelten auf Moderationskarten rückenbelastende Arbeitssituationen, um Szenarien aus dem Alltag für einen (möglichen) Einsatz von Exoskeletten in der Altenpflege zu

identifizieren. Zusätzlich notierten sich die Teilnehmenden Hinweise zur Nutzung und zu Nutzungsbarrieren von Hilfsmitteln in den jeweiligen Arbeitssituationen. Die persönlichen Notizen wurden im Anschluss in der Runde einzeln präsentiert und gemeinsam diskutiert. Wesentliche Aspekte wurden auf einem Whiteboard festgehalten.



Als Erstes wurden unterschiedliche **Notfallsituationen** genannt und diskutiert. Hierzu zählten die Teilnehmenden den Kollaps eines Bewohners im Rollstuhl oder im Sitzen am Tisch. In solchen und ähnlichen Situationen muss sofort reagiert werden. Es bleibt keine Zeit, um bspw. einen Lift aus einem anderen Bewohnerzimmer zu holen oder ihn überhaupt zu nutzen. Insbesondere bei adipösen Bewohnern ist bei Notfällen ein Transfer auf den Boden oder ins Bett schwierig und rückenbelastend. Betten, die tiefer bzw. möglichst bodennah gefahren werden können, wurden als ein Hilfsmittel genannt, um die Bewohner nicht in die Höhe transferieren zu müssen.

Dabei ist es insbesondere für große Pfleger entlastend, wenn Betten nicht nur möglichst weit runter, sondern auch möglichst hoch gefahren werden können. Bei der **Pflege im Bett** lassen sich durch flexibel höhenverstellbare Betten Fehlhaltungen vermeiden.

Nicht nur in Notfällen, sondern im Allgemeinen ist das **Mobilisieren** von Bewohnern laut der Rückmeldungen der Teilnehmenden belastend für den Muskel-Skelett-Apparat. Tuchlifter und Pflegebetten wurden als mögliche Lösungen v. a. bei adipösen Bewohnern genannt.

Weitere rückenbelastende Situationen, die von den Teilnehmenden geäußert wurden, stehen im Zusammenhang mit der Arbeitsorganisation und mit Arbeitsabläufen. Im **Nachtdienst** ist bspw. deutlich weniger Personal auf den Wohnbereichen tätig. Für Mobilisierungen und Transfers können keine Kollegen zu Hilfe geholt werden und sie müssen von den Beschäftigten im Nachtdienst häufig alleine ausgeführt werden. Belastungen des Rückens treten dann gehäuft auf – bspw. wenn Bewohner beim Drehen im Bett nicht mitarbeiten.

Auch die Hilfe nach **Stürzen** nannten die Teilnehmenden als eine rückenbelastende Situation im Arbeitsalltag. Lifter, Aufstehhilfen, Stühle und stabile Decken wurden als ein Hilfsmittel genannt. Gerade große Lifter können aber nicht immer eingesetzt werden - z. B., wenn jemand an schlecht erreichbaren Stellen stürzt. Zudem können Lifter nur bis zu einem bestimmten Maximalgewicht eingesetzt werden. Die Hilfe von KollegInnen ist deshalb in vielen Fällen notwendig - einige Bewohner können aufgrund ihres hohen Gewichtes von einer Pflegekraft alleine kaum auf die Seite gedreht werden. Erschwerend kommt hinzu, dass dementiell beeinträchtigte Bewohner kognitiv häufig nicht mehr in der Lage sind, Aufforderungen mitzuhelfen zu folgen.

Das **Duschen** und die **Körperpflege** von Bewohnern sowie Unterstützungen beim **Toilettengang** können laut der Rückmeldungen der Teilnehmenden ebenfalls mit erheblichen Belastungen des Rückens einhergehen. Toilettenstühle, Elefantenfüße, Rutschmatten oder zusätzliche Sitzgelegenheiten wurden als ein Hilfsmittel zur Entlastung des Muskel-Skelett-Apparates genannt. Diese stehen den befragten Pflegenden aber nicht in jedem Bewohnerzimmer zur Verfügung, sodass häufig in die Knie gegangen oder der Rücken gebeugt werden muss. Erschwerend kommt hinzu, dass die Bäder in Bewohnerzimmern teilweise relativ klein sind. Gerade große Pflegende haben dann wenig Bewegungsfreiheiten. Sie müssen in Bädern gehäuft in den Knien oder gebückt arbeiten.

DEMONSTRATIONEN EXOSKELETTE

Zu Demonstrationszwecken wurden 4 unterschiedliche Exoskelette ausgestellt:

- Cray X von **GermanBionic**
- **Laevo** v.256
- Rakunie von **N-Ippin**
- BackUp von **Hunic**

Die Teilnehmenden wurden als Erstes in die Nutzung der Systeme durch das Projektteam angeleitet. Im Anschluss bewegten sie sich mit den Exoskeletten im Raum und hoben Gegenstände wie einen Kasten Wasser an.

Die Teilnehmenden zeigten sich sehr neugierig und interessiert an den Systemen. Sie äußerten sich recht positiv hinsichtlich einer möglichen Entlastung des Muskel-Skelett-Apparates. Allerdings spiegelten sie zurück, dass sich die Nutzung auf ausgewählte Arbeitssituationen beschränken sollte. In diesem Zusammenhang wurde bezweifelt, dass Exoskelette in Notfallsituationen eingesetzt werden können, weil diese zu zeitkritisch sind. Insgesamt wiesen die Teilnehmenden darauf hin, dass die (möglichen) Einsatzszenarien weiter zu explorieren sind.

Zusätzlich war den Teilnehmenden wichtig, dass die Systeme möglichst „unscheinbar“ sind. Sie sollen leicht und schnell an-/ausgezogen werden können. Zusätzlich sollen sie dem Träger selbst und den Bewohnern möglichst wenig auffallen und nicht von der eigentlichen Tätigkeit ablenken oder diese sogar stören. Tendenziell wurden deshalb die leichteren und „einfacheren“ Systeme bevorzugt. Praktische Einsatzmöglichkeiten des Cray X von German Bionic wurden eher bezweifelt.

Darüber hinaus wurden Haltegriffe an den Schultergurten der Exoskelette angeregt. Viele BewohnerInnen suchen bspw. beim Transfer vom Bett in den Stuhl nach Halt am Oberkörper der Pflegeperson. Mit einem Haltegriff ließen sich deshalb Transfers laut der Rückmeldungen der Teilnehmenden erleichtern.